

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 20

Artikel: Kaulbars und Bismarck
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Versus memoriales.

(Die Poeten des „Nebelpalter“, stets bereit, erhabenen vaterländischen Gedanken ihre Reime zu widmen, wollen sich der in höchster Verzweiflung befindlichen Kaufmännischen Bevölkerung annehmen. Es ist unmöglich, alle Vierteljahr geänderte Zolltabellen im Kopfe zu behalten. In handliche Verse gebracht, sollte es aber doch durchführbar sein, daß ein geschickter Komptoirist stets bereit ist, auf bezügliche Fragen über eine Position des Zolltariffs Auskunft zu geben. Es sei der Versuch mit der Zollnouvelle vom Mai gemacht.)

Schäfst Lack und Firniß Schweizern Du,
Leg' 25 Franken *) zu;
Oelfirniß darf schon glänzen
Für 10 an unsren Grenzen.
Korbflechterwaaren zahlen nur
4, wenn sie roh noch von Natur;
Ist's Holz gleichalt, gespalten,
Müssen gleich 12 herhalten.
Sind sie gar sein, kommt's darauf an,
Ob und welch' Material daran,
Dann — sei nur nicht verwundert!
Zahltst 40, 60, hundert.

*) Es ist natürlich der Kilozentner gemeint.

Bestandtheile für Schuharbeit
Macht baare 40 Franken heut;
Wenn Draht, Garn sich d'ran fügen,
Mag 15 schon genügen.
Das trockne Kaffee surrogat
10 Franken man berechnet hat;
Doch für Flachs, Hanf und Zute
Zahl fröhlich 50 Gute;
Ist das Gewebe halbgebleicht,
Für 30 wird der Zoll erweicht.
Du wissen mag Dir frommen:
Zettel und Eintrag zusammengenommen.

Fast gleich ist es bei Stroh, Mohr, Bast,
Gemeines Du für 15 hast,
Das Feine aber gibt sich
Nicht unter Franken 70.
Thonwaaren melb' ich Dir zum Schluss,
40 und 50 zahlen muß,
Ich mein natürlich Rappen,
Sonst würd' das Ohr Dir gnappn.
Doch bis 3 Franken zahltst Du haar
Führist Du uns ein die fein're Waar.
Für Lampen, sind sie fertig
Halt 30 Franks gewärtig.

Berehrlichste Redaktion!



bin ich in der begeisterten Lage, rufen zu können:

Heureka!

„Was haben Sie gefunden?“ So werden Sie fragen.

Zittern Sie, Sie auch als Opfer auserlesenes Redaktionsmaterial! Ihre Herrlichkeit hat jetzt ein Ende, frei sind die Hütten, sicher ist der Vierthalb vor Dir.

Statt etwa 2000 Redakteuren gibt es in der Schweiz jetzt dann nur noch einer und der bin ich!

Statt etwa 450 Zeitungen gibt es nur noch eine, nämlich die „Allgemeine Bundeszeitung“.

Merkten Sie wo's hinaus will?

Natürlich auf ein schweizerisches Zeitungsmonopol.

Für was brauchen wir in jedem Dörfchen eine Zeitung, eine Redaktion und eine Annونcenexpedition und alle wieder eigener Meinung, mit aufklärerischer, rebellischer und unverständiger Haltung?

Ist das nun zum Wohle des Ganzen in ethischer und finanzieller Hinsicht? Genügt nicht. Aber denken Sie sich eine einzige „Bundeszeitung“, obligatorisch für alle Stimmberechtigten, obligatorisches und einziges Publicationsmittel für die annoncirende Geschäftswelt. Da würde das Regieren eine Lust und das Leben für die Steuerzahler eine Freude. Ich rechne das moralische Ergebnis auf rund 50 Millionen und das finanzielle auf eine absolute Vernichtung jeglicher Opposition. Also völlige Beseitigung aller Steuern und alljährliche Vertheilung eines Zeitungsknebels, statt dem magern Burgerholz.

Ist das nicht großartig und leicht zugleich? Der Zustimmung des ganzen Volkes sind wir sicher.

Wollen Sie Details? Leben Sie wohl, Ihre Tage sind gezählt.

Trülliker.

Witterungsbericht.

Neben einer vorwiegend trocken Strömung herrscht in verdeckten Lagen eine tiefe Depression. In der Höhe zuviel Zuversicht, in der Tiefe zu wenig Vertrauen. Pankraz und Bonifaz dürften, trotzdem sich Mermillod für das Alkoholgesetz erklärte, noch mehr Erkältung bringen. Es hagelt immer Schlagwörter und der Goldregen bleibt noch zu wünschen.

Aussicht für Morgen: Viel Alkohol und wenig Spiritus.

Kaulbars und Bismarck.

Bismarck: „Welches sind also die russischen Absichten über Bulgarien?“

Kaulbars: „Was bleibt uns übrig? Nachdem ich diese Menschen mit soviel Güte behandelte, muß man wohl ernsthafter vorgehen.“

Bismarck: „Also Okkupation?“

Kaulbars: „Noch nicht, etwas Liebe und Freundlichkeit muß dabei sein. O wenn Sie möchten, wie gut wir Russen sind! Wir werden zunächst in tändelnder, liebenswürdiger Weise der Regentschaft einige Dynamitbombechen zuwerfen und die widerspenstigen bulgarischen Offiziere, natürlich nur zum Spass, ein Bisschen mit Bajonetten fizzen lassen.“

Bismarck: „Wenn die Bulgaren aber keinen Spaß verstehen?“

Kaulbars: „Auch dann ist unsere Geduld noch nicht zu Ende, dann werden wir erst recht großmuthig sein. Wir überraschen die Herren dann damit, daß wir sie ganz heimlich in Watte legen, in Kisten verpacken lassen und sie nach Sibirien schicken, wo jeder seine eigene Sommervilla bekommt. Auch für Zeitvertreib ist dort gesorgt, in den sibirischen Bergwerken arbeitet es sich so nett . . .“

Bismarck: „Und wen das Volk revoltieren sollte?“

Kaulbars: „Nun, zur Okkupation haben wir ja immer Zeit, natürlich — Alles in Liebe und Güte.“

Jedes Kabinet in Frankreich ist wie eine Medizin: Wenn man nicht daran rüttelt, bleibt es ohne Wirkung.

Herr Milan sitzt in seiner Klause
Und weint sich seine Neuglein aus;
Sein liebes Weib ist nicht zu Hause,
Sie macht sich ganz wührend draus.

Ein fremder Unterrock hat beide
In unheilvolles Leid gebracht;
Es hat der Unterrock im Neide
In Lieb' und Politik gemacht.

Und zu dem Russen als Verwandtin,
Da wandte sie sich rasch en bloc:
„Fort muß sie, fort muß die Gesandtin,
Denn so verlangt's mein Unterrock!“

Herr Milans Thronlein kam in's Wanken:
„O, daß ich's nie erfahren hätte!
Doch will ich deshalb nicht mehr zanken,
Ich halt mich hinsfür an's — Korsett.“

Im Kurhaus.

Ja, Kurhaus nennt man das Gebäude,
Und doch macht Niemand mir die Kur,
So hab' ich meine einz'ge Freude
Nur draußen noch an der Natur.

Im Walde kann ich sattsam träumen
Bon der Luzerner Baterstadt,

Wo unter Promenade Bäumen
Er mich zuerst gesehen hat.
Manch' Rendezvous im dunkeln
Schatten
Vereinte uns noch Abends spät . . .
Jetzt ist's vorbei, da sie uns hatten
Beschult mit Elektrizität.